

kommen ca. 15 Quellen- und 175 Literaturangaben.

H. Bender bringt einen Überblick über „Heilquellen im Markgräflerland“, vor allem anhand der Bäder-Literatur der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

#### Heft 3/4 1978

##### *Sagen und Bräuche* (Jgg. NF 9 (40))

Den ersten Platz nimmt mit Recht die Sammlung von rund 190 Sagen ein, die Paula Hollenweger vorlegt. Fast zwei Drittel davon hat sie erst in den letzten drei Jahrzehnten aufgenommen! Sie sind „so aufgeschrieben wie ich sie gehört habe“, z. T. in Mundart, mit Angabe der Gewährleute. Aktuell wie diese Aufnahmen sind die Übersichten über neues und überliefertes Brauchtum: von Paula Hollenweger über den Jahresablauf, von F. Schülin über dörfliches religiöses Brauchtum im Kirchenjahr in Istein, von H. Brenner „Der Palmen“ im Hinteren Wiesental und von Gudrun Welsch-Weis „Rechtsbräuche und -sitten der Waldbauern bei der Hofübergabe im Kleinen Wiesental“. Vor dem endgültigen Verlust von Überlieferungen bewahrt A. Gugelmeier durch die Bestandsaufnahme alter Berufe, des Nachwächters und des Wasenmeisters in Auggen. Mit mundartlicher Beschreibung und mit der Zeichnung erfaßt Ernst Schäfer bäuerliche Geräte, Teil einer längeren wertvollen Arbeit.

Zwei 1200 Jahre alte Siedlungen werden vorgestellt: Buggingen (M. Leppert) und Schliengen (F. Schülin), letztere unter rechtshistorischen Gesichtspunkten, Ergebnis von 30 Jahren Sammeltätigkeit und hier erstmals veröffentlicht (Herrschaftsverhältnisse und sozialer Wandel, Herbergsrecht, Wirtschaften, Familiennamen 16.–18. Jh.).

Einen summarischen Überblick über Ur- und Frühgeschichte des Gebietes bringt F. Schäck. Von E. Zürcher stammen die Beiträge über den „Erfinder August Zürcher aus Colmar“ und „Erinnerungen an meine Großmutter Henriette Bélier“. K. Fr. Rieber gedenkt des 1878 geborenen Malers Adolf Glattacker (Ohne Abbildung). Einen kritischen Rückblick auf die Heimatlyrik der Zwanziger Jahre mit Beispielen legt Helmut Bender vor. Es ist „eine Blütenlese“ lyrischer Landschaftsbilder, heute „mit anderen Maßen als den Unseren zu messen“ (R. Haaß, F. Eichrodt, M. Bittrich, K. Muser, Adolf Stöber, W. Frotteler, H. Vierordt u. a.).

Als gutes Beispiel der Denkmalpflege wird das Weingut Lindenhof in Müllheim vorgestellt; dazu ist auch die Restaurierung der Wandmalereien in der Kirche zu Betberg (Buggingen, s. o.) zu rechnen.

Wegen der Aktualität verdient ein Projekt des Schriftleiters Erwähnung: er bereitet seit längerer Zeit ein Heft vor „Unsere Zeitgeschichte von 1900–1950“ – eine Darstellung der selbsterlebten Epoche.

C. H. Steckner

#### **Pforzheimer Geschichtsblätter**

##### *Folge IV. Hrsg. von der Stadt Pforzheim 1976.*

Nach der letzten Folge aus dem Jahr 1971 erschien 1976 die Folge IV der Pforzheimer Geschichtsblätter (vgl. Bespr. in Die Ortenau 1971). In 15 Beiträgen wird in Pforzheims Vergangenheit zurückgeblendet, ohne daß nicht auch Ausblicke und Bezüge zur Gegenwart aufgezeigt werden.

In den zwei geschichtlichen Arbeiten von K. Ehmman („Die Waldgänge am nördlichen Schwarzwaldrand im 11. und 12. Jahrhundert und ihre Weiterentwicklung“ und „Reichsgüter und Dienstleute der Staufer im Umkreis von Pforzheim“) treffen wir auf die Grafen von Staufenberg (Gaugrafen der Ortenau), dem früher wohl begütertesten Geschlecht in der Ortenau. Als Ministerialen der Salier besaßen sie halb Pforzheim mit dem Marktrecht und verwalteten weiteren Besitz, der als Königsgut angesehen wird, im westliche Enzgau (im jetzigen Enzkreis) sowie im Ufgau. An der Waldrodung des nördlichen Schwarzwalds dürften sie beteiligt gewesen sein.

Bei der Beschreibung der Waldgänge nimmt die „Herrschaft Neuenbürg“ (Novo Castro) und die sechs Waldgangsorte (Hauptort Langenbrand) sowie der Raum Bötzingen-Dietlingen-Birkenfeld den größten Teil ein. „Dominium Novo Castro“ läßt an eine alte Burg denken. Vermutlich handelt es sich um die Burg Straubenhart. Der neue Gemeindename Straubenhart knüpft an die vormaligen Herren von Straubenhart an, die maßgeblich an der Erschließung dieses Königsgutes beteiligt waren. Die Burgen dürften auch im Zusammenhang mit dem Schutz von Bergbaurevieren angesehen werden. An weiteren Herrschaften werden die von Steinegg (im Biet), die Herrschaft „Eigen“ am Hagenschief sowie die Herrschaft Eberstein (Herren von Eberstein ursprünglich wohl im Raum Bühl / Ottersweier ansässig) und die Grafen von Malsch